



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIV. Von Herrn Wycherley.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

zen Gedichte so sey, daß sich niemand daran stoßen werde. Ich hoffe, die Erlaubniß, die Sie mir zu wiederholten malen gegeben haben, Sie frey zu behandeln, wird das, was ich gethan habe, entschuldigen; denn wenn ich Ihrer nicht geschonet habe, wo ich glaubte, daß meine Strenge Ihnen ein Liebesdienst seyn würde, so habe ich Ihre Arbeit auch nirgends verstümmelt, wo ich es nicht unumgänglich nöthig geachtet, einen Zweig abzuschneiden. Wegen den besondern Umständen kann ich Ihnen bessere Genugthuung leisten, wann wir zusammen kommen; mittlerweile schreiben Sie mir so oft Sie können. Sie können es nie zu oft thun. Ich bin &c.

I4. B r i e f
 von Herrn Bycherley.

Den 22 Nov. 1707.

Sie können aus meinem Styl abnehmen, daß ich das Glück und das Vergnügen

gehabt, gestern durch Herrn Englefield Ihr äußerst gültiges und verbindliches Schreiben vom 20ten dieses zu empfangen, welches, wie alle Ihre vorhergehende Briefe mich zugleich niedergebengt und eitel gemacht hat; da es mir mit viel mehr Wiß, Verstand und Gültigkeit, als meine Briefe ausdrücken können, sagt, daß Ihnen meine Zuschriften jedesmal willkommen sind; so, daß eben dann, wann Ihre Güte mich einladet an Sie zu schreiben, Ihr Wiß und Ihre Beurtheilungskraft mich abschrecken: denn ich kann Ihnen wohl einen Brief, aber keine Antwort zurücksenden.

Den Beystand, den Sie mir geleistet, indem Ihr Genie, oder Ihr Verstand meine unharmonischen Verse, und den noch unangenehmen Inhalt derselben verbessert hat, werde ich, trotz Ihrer unpoetischen Bescheidenheit, jederzeit öffentlich rühmen; Sie möchten es gerne mit Ihrer Freundschaft wie mit Ihrer Mildthätigkeit machen — möchten selbige geheim halten, Ihres Schuldners Verbindlichkeit zu vergrößern, und Ihrem Freunde die Schuld erlassen, so wie Sie Ihm die Wohlthat erzeigen: damit

aber werden Sie nicht auskommen. — Ich werde immer bekennen, daß mein unfehlbarer Pope mich von einer zweiten poetischen Verdammung errettet habe, oder doch habe erretten wollen; und daß er meine Verse aus der Gefahr gerissen, den Flammen der Critiker in alle Ewigkeit übergeben zu werden. Aber ihre Religion lehret es Sie, daß wenn Sie Ihre freiwillige gute Werke, die Pflicht und Schuldigkeit übersteigen, auf einen demüthigen, erkenntlichen Sünder verlegen, Sie sogar ihn selig machen können; denn Sie haben eigne gute Werke genug aufzuweisen, Ihren und meinen Versen ein ewiges Leben zu versichern.

Für die Mühe, die Sie sich gegeben, mein Gedicht über die Dummheit durch eine bessere Einrichtung zu empfehlen, statte ich Ihnen tausendfältigen Dank ab; denn wahre und natürliche Dummheit zeichnet sich mehr durch Anspruch auf Form und Methode aus, als die Munterkeit des Wizes durch Verachtung beyder.

Auch danke ich Ihnen tausendmal für Ihre wiederholten Einladungen nach Binfield; Sie werden es eben so beschwerlich finden, sich von

meiner gewinnsüchtigen Liebe zu befreyen, als schwer es mir fallen dürfte, Ihre Liebe zu verdienen, oder sie Ihnen zu vergelten: Jedemnoch soll es die Sorge meines zukünftigen Lebens seyn, Ihnen zu beweisen wie sehr ich bin ic.

15. Brief.

Den 29 Nov. 1707.

Es ist sehr ungütig von Ihnen, wegen unbedeutender Dienste, die ich Ihnen zu leisten im Stande seyn dürfte, solche Komplimente zu machen; Sie sagen mir dadurch nur mit andern Worten, daß mein Freund schlecht genug von mir denke, um zu glauben, daß ich Dank für Kleinigkeiten erwarte. Sollten Sie nun Ihre Dankbarkeit gegen mich, mir selbst, oder andern gestehen, würde ich, bey meiner Treue! Ihnen solches auf beyde Fälle übel nehmen. Denken Sie ums Himmels willen doch besser von mir, liebster Freund! und glauben